

Sektion Sozialpolitik in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Call for Papers für eine Sektionsveranstaltung im Rahmen des gemeinsamen Kongresses von DGS und ÖGS „Die Post-Corona-Gesellschaft? Pandemie, Krise und ihre Folgen“, 23. bis 25. August 2021, Wirtschaftsuniversität Wien

Organisation: Thilo Fehmel (HTWK Leipzig) und Stefanie Börner (OvG-Universität Magdeburg)

Pandemie, Krisen und soziale Sicherheit.

Vertrauen durch, Vertrauen in Sozialpolitik

In Krisenzeiten kann der Sozialstaat seine Funktion eines Unterbrechers subsystemischer Interdependenzen besonders gut unter Beweis stellen. Zugleich führen Krisen aber auch für den Sozialstaat selbst zu besonders herausfordernden Handlungsbedingungen. Inwieweit Sozialpolitik selbst einer Krise anheimfällt oder zur Krisenbewältigung genutzt werden kann, ist nicht zuletzt abhängig von den dominanten Krisendeutungen relevanter Akteure und von deren Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Sozialstaates.

Schon ein kurzer, international vergleichender Blick zeigt, dass auf die Auswirkungen der Pandemie ordnungs- und sozialpolitisch sehr unterschiedlich reagiert wurde. Und auch innerhalb einzelner Systeme sozialer Sicherung ist entlang sozialstruktureller Gruppenunterschiede von sozialpolitischen Mitteln zur Unsicherheitsabsorption in sehr heterogener Weise Gebrauch gemacht worden.

Was lässt sich einerseits aus diesen pandemiepolitischen Unterschieden erfahren über die jeweils zugrundeliegenden Kriseninterpretationen, über die Deutungsmuster bezüglich der Systemrelevanz von Akteursgruppen und Teilsystemen, über das (angenommene) Steuerungspotential von Sozialpolitik und über das verhaltensleitende Vertrauen der Adressat*innen in Wohlfahrtsstaatlichkeit? Welche theoretisch gesättigten soziologischen Deutungen von „Pandemiesozialpolitik“ im Hinblick auf Steuerungsparadigmen wie aktivierender Sozialstaat oder *social investment state* sind andererseits denkbar?

Die Veranstaltung möchte den Blick auf die Deutungsmuster von Pandemie und Sozialpolitik richten. Wir laden Beiträge ein, die sich auf belastbarer *theoretischer* Basis der vielfältigen *Empirie* von pandemie- und lockdownbedingter Sozialpolitik zuwenden. Das Spektrum möglicher Fokussierungen umfasst etwa:

- den Vergleich von Sozialpolitiken in der Corona-Krise mit Sozialpolitiken in anderen Krisen
- die Rolle der Sozialpolitik im Spannungsverhältnis von Freiheit und Zwang, zum Beispiel: die aus politischer Sicht wahrgenommenen und die faktisch gegebenen Möglichkeiten und Grenzen, im ausgerufenen Ausnahmezustand mit Sozialpolitik Folge- und Gehorsamsbereitschaft herzustellen
- die Erwartungen der Steuerungsadressat*innen an Sozialpolitik einschließlich der politischen Reaktionen auf Erwartungsenttäuschungen

- die Potentiale von Sozialpolitiken, bei sozialen Akteuren zwischen Unsicherheitsabsorption und Unsicherheitsakzeptanz zu vermitteln und (bspw. durch zukunftsbezogene Zusagen) Ambiguitätstoleranz zu erzeugen bzw. zu stärken

Weitere mögliche Themen berühren die *Effekte* von Pandemiesozialpolitik:

- Werden durch die krisengetriebenen Sozialpolitiken Solidargemeinschaften gestärkt oder geschwächt und kommt es hierbei potentiell zu einer Verschiebung des Verhältnisses zwischen zivilgesellschaftlicher Solidarität ‚von unten‘ und sozialstaatlicher Solidarität ‚von oben‘?
- Begünstigt die Pandemie die De- oder die Re-Nationalisierung von Sozialpolitik?
- Lassen sich bereits langfristige, über die unmittelbare Krisenbewältigung hinausgehende Lerneffekte (oder aber: Muster der Pfadtreue) ausmachen, bspw. mit Blick auf das Verhältnis von Vorsorge und Reparatur oder hinsichtlich der Rolle des Staates in einer zunehmend entstaatlichen Sozialpolitik?

Abstracts mit Vorschlägen für Beiträge (maximal 500 Wörter) zu den genannten oder weiteren, ähnlichen Themen werden bis zum **30. März 2021** erbeten an die OrganisatorInnen:

Thilo Fehmel (thilo.fehmel@htwk-leipzig.de)

Stefanie Börner (stefanie.boerner@ovgu.de)